Breslauer Jüdisches Gemeindeblatt

Amtliches Blatt der Synagogengemeinde zu Breslau

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Rechnitz, Breslau, Wallstraße 9
Verlag: Büro der Synagogengemeinde, Breslau, Wallstr. 9 / Tel. R. 1612

Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky Aktiengesellschaft
Breslau 3, Neue Graupenstraße Nr. 7 / Fernsprecher Ring 8551 u. 8552

Anzeigenpreis: Die 6 gesp. Millimeter-Zeile oder deren Raum 14 Pfg. — Bei laufenden Aufträgen Rabatt.

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

4. Jahrg. 22. August 1927 Nr. 8

Ordnung des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen.

Alte Synagoge.

21.—26. August, morgens 6½, abends 7 Uhr.
26. August, abends 7 Uhr.
27. August, morgens 6½, 8½, Ansprache 9¾, Neumondweihe 10, Predigt 10¼, Schluß 7,32 Uhr.
28. August bis 2. September, morgens 6½, abends 6¾ Uhr.
2. September, abends 6¾ Uhr.
3. September, morgens 6½, 8½, Schrifterklärung 9¾, Schluß 7,15 Uhr.
4.—9. September, morgens 6½, abends 6½ Uhr.
9. September, abends 6½ Uhr.
10. September, morgens 6½, 8½, Schrifterklärung 9¾, Schluß 6,59 Uhr.
11.—16. September, morgens 6½, abends 6¼ Uhr.
16. September, abends 6,10 Uhr.
17. September, morgens 6½, 8½, Schrifterklärung 9¾, Schluß 6,43 Uhr.
18.—23. September, morgens 6½, abends 6 Uhr.
23. September, abends 5,55 Uhr.
24. September, morgens 6½, 8½, Schluß 6,26 Uhr.
25. September, morgens 6½, abends 5¾ Uhr.
26. September, morgens 6 Uhr.
29. September, Fasten Gedaljah, morg. 6½, abds. 5½, Schluß 6,15 Uhr.
30. September, morgens 6½, abends 5,40 Uhr.
1. Oktober, morg. 6½, 8½, Ansprache 9¾, Drascha 4, Schluß 6,10 Uhr.

Das Lichtzünden muß spätestens 5 Minuten vor der angegebenen Zeit erfolgen.

Jugendgottesdienst Alte Synagoge 4 Uhr, Krankenhaus 4¼ Uhr.

20. August Alte Synagoge, 27. August Krankenhaus, 3. September Alte Synagoge, 10. September Krankenhaus, 17. September Alte Synagoge, 24. September Krankenhaus.

Sidra: 20. August עקב, 27. August ראה, 3. September שפטים, 10. September כי תצא, 17. September כי תבא, 24. September נצבים, 1. Oktober וילך.

Haftarah: 20. August ותאמר ציון, 27. August עניה סערה, 3. September אנכי אנכי, 10. September רני עקרה, 17. September קומי אורי, 24. September שוש אשיש, 1. Oktober שובה ישראל.

Neue Synagoge.

26. August: Freitag Abend 18,45 Uhr.
27. August: Sabbathgottesdienst vorm. 9, Neumondweihe 9½, Predigt 9¾, Sabbathausgang 19,30 Uhr
28. August bis 2. September: morgens 6¾, abends 18,45 Uhr.
2. September: Freitag Abend 18,30, Predigt 18,45 Uhr.
3. September: Sabbathgottesdienst vorm. 9, Sabbathausgang 19,15 Uhr.
4.—9. September: morgens 6¾, abends 18,30 Uhr.
9. September: Freitag Abend 18,15 Uhr.
10. September: Sabbathgottesdienst vorm. 9, Sabbathausgang 19 Uhr.
11.—16. September: morgens 6¾, abends 18,15 Uhr.
16. September: Freitag Abend 18, Predigt 18,15 Uhr.
17. September: Sabbathgottesdienst vorm. 9, Sabbathausgang 18,45 Uhr.
18.—23. September: morgens 6¾, abends 18 Uhr.
23. September: Freitag Abend 17,45 Uhr.
24. September: Sabbathgottesdienst vorm. 9, Sabbathausgang 18,25 Uhr.
25. und 26. September: morgens 6¾, abends 17,45 Uhr.

Gottesdienst am Sabbath Nachmittag ½ Stunde vor Sabbathausgang.

Thoravorlesung.

27. August: ראה V. B. M. Kap. 15, B. 1 bis Kap. 16, B. 17.
28. und 29. August: ראש ח־ש I. B. M. Kap. 1, B. 1—19.
3. September: שפטים V. B. M. Kap. 19, B. 14 bis Kap. 21, B. 9.
10. September: כי תצא V. B. M. Kap. 24, B. 10 bis Kap. 25, B. 19.
17. September: כי תבוא V. B. M. Kap. 28 B. 1 bis Kap. 29, B. 8.
24. September: נצבים V. B. M. Kap. 29, B. 9 bis Kap. 30. B. 20.

Jugendgottesdienst nachmittags 16 Uhr:

am 27. August, 10. und 24. September: Neue Synagoge,
am 17. September: Krankenhaus.

Gemeindevertreter-Sitzung

vom 30. Juni 1927

Bericht von Dr. Rechnitz.

(Schluß.)

J.-R. Hirschberg bedauert den angeschlagenen Ton. Der Artikel in der Jüd. Zeitg. f. Ostd. sei ohne Sachkenntnis lediglich von Neid und Mißgunst gegen die Gemeindekörperschaften diktiert. Wenn man die Ueberheblichkeiten liest, mit der junge und jüngere Herren in dieser Zeitung zu Worte kommen, so sei es verwunderlich, daß der Herr Kollege Jacobsohn sich desselben Tones befleißige. Für den Vorwurf der Unwirtschaftlichkeit und Ungerechtigkeit habe er nichts Wesentliches vorbringen können. Die Anregung bezüglich der Steuer sei dankenswert, begründe aber diese Vorwürfe nicht, desgleichen nicht die Bemängelung der Grundstücksverwaltung. Die Inhaber der erwähnten Läden seien in wirtschaftlicher Bedrängnis und Herr Kollege Jacobsohn wäre vermutlich der letzte gewesen, ihnen in der Miete nicht entgegenzukommen. Der Vorwurf über die Subvention der J. K.-V.-A. sei nicht ganz neu. Die Beihilfe sei aber erforderlich, weil sonst das Krankenhaus seine Pforten schließen müßte, und gegenüber den Subventionen von anderen Krankenhäusern gering. Unrecht sei es, aus der unrichtigen Kritik in der Jüd. Ztg. einen Vorwurf für den Vorstand zu konstruieren. Sie hat mit der Uebersendung der Vorlagen nichts zu tun. Der Kritiker hat einfach den Etat nicht richtig gelesen. Der Zuschuß für das Gemeindeblatt enthalte lediglich die Kosten des Portos und der Versendung. Es bleibe also nichts, was die öffentlich erhobenen schweren Vorwürfe von R.-A. Jacobsohn rechtfertigen könne. Auch Herr Gins und J.-R. Kalisch weisen die Vorwürfe von R.-A. Jacobsohn energisch zurück, letzterer insbesondere die Angabe, daß die liberalen Mitglieder eine Information über Palästina abgelehnt hätten; nur die einseitige Information durch eine einzelne Partei könne nicht zugelassen werden. Er verweise im übrigen auf die eingehenden Berichte der Herren J.-R. Weyl und Staatsrat Cohn über Palästina, die mit denen des verstorbenen Dr. Nathan übereinstimmen. Herr Danziger weist den Vorwurf gegen das Krankenhaus und die ihm angeschlossenen Anstalten energisch zurück. Berlin zahle für sein Krankenhaus 200 000 Mark Zuschuß. Das hiesige Krankenhaus könne jede Nachprüfung der Wirtschaftlichkeit bestehen. Es sei kein geringer Verdienst der dort tätigen Männer, das Krankenhaus nach Verlust aller Fonds aufrecht zu erhalten. Augenblicklich müsse die Heizung umgebaut werden, was etwa 50 000 Mark Kosten verursacht.

Verwaltungsdirektor Dr. Rechnitz stellt aus den Akten fest, daß nicht der Vorstand, sondern die Gemeindevertretung wegen der vorzeitigen Veröffentlichung der Steuervorlage in der Breslauer Zeitung gewünscht habe, daß die Presse die Vorlagen nicht vorher erhalte; da sie sich aber dennoch die Vorlagen verschaffen könne, stelle er anheim, den Beschluß wieder aufzuheben. Er selbst stehe der Presse zur Auskunft stets zur Verfügung, sie habe aber bisher von seinem Anerbieten keinen

Gebrauch gemacht. Die Steueranregung von R.-A. Jacobsohn sei erfreulich, weil sie zu den Vorschlägen gehört, die er bereits vor drei Jahren in einer Denkschrift über die Reform der Kirchensteuergesetze von 1905 gemacht habe. Der Vorstand habe über diese Anregung auch des längeren mit dem Landesverband korrespondiert. Im November 1926 habe er einen gleichen Vorschlag in Berlin vorgetragen, allerdings nicht beim Preuß. Landesverband, — denn dieser habe die Heranziehung beamteter Sachverständiger anscheinend nicht nötig —, sondern auf Einladung des Ev. Parochialverbandes vor dem Ev. Oberkirchenrat. Die Bemängelung der Ladenmieten ist ebenfalls nicht richtig. Die Mieten Peierls und Marcos müßten zusammengerechnet werden, dann ergebe sich keine Ermäßigung, sondern eine Erhöhung. Die Miete Kretschmer sei ermäßigt, weil er den halben Laden abgegeben hat, in dem jetzt, allerdings umsonst, die „Peah" sitzt. Der Zuschuß für das Gemeindeblatt betreffe die Kosten des Portos, des Adressenschreibens, der Versendung und gelegentlicher Honorare. Wenn R.-A. Jacobsohn günstigere Bedingungen von irgend einer Druckerei unterbreite, werde er sofort mit dieser abschließen. Er verliest ferner die im Vorjahr an Jugendvereine gegebenen Beihilfen; die höchsten Beihilfen haben der Turn- und Sportverein Bar-Kochba mit 500 Mark und die Sportvereinigung Bar-Kochba mit 200 Mark erhalten.

Nachdem Dr. Schlesinger und Wilhelm Kober die Betriebsführung des Krankenhauses, der Altersversorgung und des Siechenhauses verteidigt hatten, wird in die Spezialdebatte eingetreten.

Generalkonsul Smoschewer berichtet über die Grundstücksverwaltung und regt an, die Verwaltungskosten nicht mit 10%, sondern etwa mit 3% zu bemessen. Dann erhalte der Etat sofort ein anderes Gesicht.

Einen eingehenden Bericht über das Wohlfahrtsamt erstattet Frau Bial. Im vergangenen Jahre seien 162 000 Mark verbraucht worden; bei der produktiven Fürsorge denke man an eine Holzspalteanstalt, möglichst im Verein mit der „Peah", eine Tapezier- und Tischlerwerkstatt zum Auffrischen von Möbeln und eine Nähstube. Die gebesserte Arbeitsmarktlage habe leider eine Entlastung des jüdischen Wohlfahrtsamtes bisher nicht herbeigeführt. Bei der bemängelten Höhe der Verwaltungskosten sei zu berücksichtigen, daß 160 000 Fälle persönlich und 11 000 Fälle brieflich erledigt worden seien. Das jüd. Schwesternheim lasse sich mit einer Privatanstalt nicht vergleichen, da die jüdischen Schwestern anders gehalten würden als Privatschwestern. S.-R. Bach bemerkt, daß die Verwaltungskosten ohne die aufopfernde ehrenamtliche Arbeit von Damen und Herren noch wesentlich höher sein würden. Er spricht allen diesen Ehrenbeamten an dieser Stelle seinen Dank aus, dem sich J.-R. Peiser namens der Gemeindevertretung anschließt. R.-A. Nothmann beantragt, 2500 Mark für den Verein „Jüdische Waisenhilfe" abzuzweigen, der sich der Verschickung von Kindern nach Palästina zu produktiver Tätigkeit in der Landwirtschaft widme. Dieser Antrag wird abgelehnt und der Wohlfahrtsetat angenommen. Ein Antrag von Frau Dr. Rabin, der jüd. Studentenhilfe am Seminar eine Beihilfe von 500 Mark zu gewähren, wird nach Erwiderung von S.-R. Bach und J.-R. Hirschberg in den Etat „Allgemeine Verwaltung" verwiesen. Die Etats Religions-Unterrichts-Anstalten, Religions-Unterricht an höheren Lehranstalten und Bibliothek werden auf Bericht von R.-A. Nothmann mit den Anträgen des Vorstandes angenommen. Zum Etat Archiv wird ein Antrag von J.-R. Peiser angenommen, die sachlichen Ausgaben auf 1000 Mark zu erhöhen, dagegen ein Antrag, die persönlichen Ausgaben auf 3000 Mark zu erhöhen, nach Aufklärung durch die Herren Waldstein und Dr. Rosenstein abgelehnt. Beim Etat Alte und Neue Synagoge begründet J.-R. Hirschberg eingehend den Vorstandsantrag, die Rücklagen für Ausbesserung auf 15 000 Mark bzw. 25 000 Mark festzusetzen. Herr Walsch berichtet hierzu, daß die Sandsteinbekleidung der Türme an der Neuen Synagoge stark verwittert sei. Zur Zeit finden chemische Untersuchungen in Berlin statt. Die Reparatur würde viel Geld kosten. Diese Etats werden mit den Vorstandsanträgen angenommen, desgleichen unverändert der Etat Zweiggottesdienste.

Ueber das Bestattungswesen referiert Dr. Schlesinger und empfiehlt Annahme des Vorstandsantrages, 10 000 Mark für Tilgung des Restkaufgeldes bei Friedhof Cosel einzustellen. Auf Wunsch von Herrn Gins gibt Dr. Rechnitz Auskunft über die Höhe des Restkaufgeldes. Der Etat wird darauf mit den Anträgen des Vorstandes angenommen.

Der Etat Schlachtwesen wird unverändert angenommen, nach einer kurzen Aussprache über die Höhe der Fleischpreise.

Bei dem Bericht über die Allgemeine Verwaltung äußert sich R.-A. Jacobsohn zu den Entgegnungen über die Unterstützung der Jugendvereine, des Zuschusses für das Gemeindeblatt und die Tätigkeit des Finanzausschusses. Unter scharfen Vorwürfen gegen die antizionistische Tätigkeit des Z.-V. beantragt er die Streichung der Beihilfe für diesen. Durch J.-R. Hirschberg, J.-R. Kalisch und R.-A. Spitz werden die Vorwürfe gegen den Z.-V. energisch zurückgewiesen. Unter Ablehnung aller Etat-Aenderungsanträge wird hierauf der Etat Allgemeine Verwaltung mit den Anträgen des Vorstandes angenommen, der Antrag von R.-A. Jacobsohn auf Einberufung des Finanzausschusses, auf Bewilligung einer Beihilfe für den Keren Hajessod von 3000 Mark und auf Streichung der Beihilfe für den Z.-V. abgelehnt, dagegen sein Antrag betr. Steuerzuschlag für die G. m. b. H. etc. und betr. Einsetzung bezahlter Grundstücksverwalter in Form einer Erwägung für den Vorstand angenommen.

In der Geheimen Sitzung wurden neue Gehaltsregelungen getroffen, für die Leichenwärter eine Aufrückungsmöglichkeit nach 10 Dienstjahren nach Gruppe III geschaffen und die Pensionierung des Schächters Freier unter Anerkennung seiner langjährigen Dienste zum 1. Oktober 1927 genehmigt.

Schluß der Sitzung: 0,30 Uhr.

Mittelalter.

Gelegentlich der jetzigen Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und Preußen über die Abfindung der Standesherren wurde in der größeren Oeffentlichkeit bekannt, daß teilweise noch Renten gezahlt werden für die Aufgabe mittelalterlicher Rechte, wie Judenschutzabgaben, Brautgaben und ähnlicher Institute, die seit Jahrhunderten der Rechtsgeschichte angehören. Daß aber auch in Prozessen noch solch alter Rechtsschutt aufgewirbelt werden kann, zeigt folgender interessante in Nr. 5 des Verwaltungsblattes des Preußischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden vom 15. Juni d. J. veröffentlichte Fall:

Die evangelische Kirchengemeinde in Mansbach (Rhön) hatte eine Lieferungsklage gegen 10 in der Gemeinde Mansbach hauseingesessene „beweibte Juden" mit der Behauptung erhoben, daß sie nach altem Herkommen, privaten oder sonstigen Rechtstiteln verpflichtet seien, ihr, der evangelischen Kirchengemeinde, zu Michaelis eines jeden Jahres eine lebende Gans zu liefern, und außerdem gegen die Synagogengemeinde Mansbach selbst mit der Behauptung, daß diese aus dem gleichen Grunde gehalten sei, ihr zu denselben Zeiten verschiedene Mengen Gewürz als Abgabe zu entrichten.

Während das Landgericht Hanau dieser Klage stattgegeben hatte, hat das Oberlandesgericht Kassel die Klägerin abgewiesen, und zwar mit der Begründung, daß die Grundstücksbesitzer innerhalb einer Parochie ohne Rücksicht auf Konfession und Religion nur dann zur Tragung von Parochiallasten verpflichtet seien, wenn diese sich „zu gemeinen Lasten" entwickelt hätten und das sei hier nicht nachgewiesen.

So wird also der Pfarrer von Mansbach auf die jüdische Beisteuer zu seiner Michaelis-Gans nebst Gewürz künftig verzichten müssen.

G. P.

Platzkartenausgabe.

Die geehrten Gemeindemitglieder werden dringend gebeten, die Termine für die Platzkartenausgabe (siehe Amtl. Bekanntmachung) genau zu beachten. Bei Versäumnis der Frist ist baldige Meldung erforderlich.

Kultus-Steuer.

Es wird von den Gemeindemitgliedern immer noch nicht genügend berücksichtigt, daß die Veranlagung und Einziehung der Kultussteuern, ebenso wie die der evangelischen und katholischen Kirchensteuern, von den Finanzämtern vorgenommen wird. Die Synagogengemeinde weiß daher nicht, ob das einzelne Gemeindemitglied Steuern zahlt, wieviel es zahlt und ob es mit den Zahlungen im Rückstande ist, sondern sie erhält von den Finanzämtern nur die eingegangenen Beträge an Kultussteuer im ganzen überwiesen.

Wenn daher ein Gemeindemitglied an den Vorstand der Synagogengemeinde, als der hierfür zuständigen Stelle, einen Antrag auf Stundung, Ermäßigung und Erlaß stellt, so ist es unbedingt erforderlich, daß diesem Antrage beigefügt wird:

I. der Kirchensteuer-Bescheid,

II. a) bei Vorauszahlungspflichtigen der Einkommensteuerbescheid des vorhergegangenen Jahres,

b) bei Lohn- und Gehaltsempfängern eine Lohn- oder Gehaltsbescheinigung des vorhergegangenen Jahres,

III. falls erwerbslos, die Erwerbslosen-Bescheinigung.

Anträge ohne diese Angaben können überhaupt nicht oder nur mit großer Verzögerung wegen der erforderlichen Rückfragen bei den Finanzämtern erledigt werden.

Das Kinderheim des Jüdischen Frauenbundes Breslau.

„Unsere Kinder sind unsere Zukunft." Unter diesem Geleitwort stehen all die zahlreichen Bestrebungen, die von Fürsorge-Organisationen jeder Art zu Taten umgesetzt werden.

Der Instinkt der Mütterlichkeit, der als Urbegriff tief in jeder Frauenseele verankert ist, macht die Frauen zu den berufenen Hüterinnen und Leiterinnen der Kinder- und Jugendfürsorge. Unter dem sozialen Verantwortlichkeitsgefühl, das die Frauen zusammenschließt, damit sie über den persönlichen Lebenskreis hinaus der Gemeinschaft dienen, ist auch in Breslau durch die Bemühungen und Werbearbeit des Jüdischen Frauenbundes aus kleinen Anfängen ein Kinderheim entstanden, das hilfsbedürftigen Kindern vom 2. bis zum 6. Lebensjahre eine Pflegestätte gewährt, in der sie alles finden, was ihr Elternhaus oder ihre unverheirateten Mütter ihnen nicht geben können.

Aus engen, bedrängten Verhältnissen kommen alle diese Kinder; aus der vergiftenden Atmosphäre der Not und des seelischen Tiefstandes; aus Wohnungen, in denen sie zusammengepfercht und vernachlässigt gehaust haben. Nun finden sie hier in den großen, zweckmäßig ausgestatteten Räumen alles, was sie bisher entbehrt haben: Licht, Luft, Sonne. zweckmäßige, saubere Bekleidung, liebevolle Pflege, saubere Betten, Bäder, Spielzeug und Spielkameraden — so recht alles, was einem Kinderkörper Frische und Gesundheit, einem Kinderherzen Sonnenschein und freundliche Erinnerungen für das ganze Leben schaffen kann.

Das neuausgestattete Kinderheim des Jüdischen Frauenbundes, Breslau, liegt in dem umgrünten Villenvorort Krietern. Das solide gebaute Haus enthält im Erdgeschoß und ersten Stockwerk die geräumigen Schlaf-, Spielräume, sowie Küche, Badezimmer, das Zimmer für die Leiterin und ein Einzelzimmer für Krankheitsfälle. Die beiden Hortnerinnen teilen sich in die Betreuung der Kinder. Im Erdgeschoß ist ein großer, lichter Raum mit anschließender Veranda für das Säuglingsheim vorgesehen, das binnen kurzer Zeit eröffnet werden soll. Hier stehen schon weiße Körbchen zur Aufnahme der kleinsten Pfleglinge bereit, ebenso harren Badewannen, Wickeltisch und Wage ihrer Bestimmung. Die Räume insgesamt zeichnen sich durch Licht und Luft aus. Die ganze zweckmäßige, bis in die kleinste Einzelheit durchdachte Ausstattung des Hauses, die blitzsaubere Küche, die Wäsche- und Spielzeugschränke, die hygienische Badestube, bezeichnen nicht nur den Geist der Ordnung, sondern auch die mütterlichen Herzen, die dieses Heim geschaffen haben.

Hinter dem Hause betreten wir zunächst einen geräumigen, umgrünten Hof, in dessen Mitte ein eingegrenzter Sandspielplatz den Kleinen die beliebte Gelegenheit zum Sandbuddeln bietet. Als wir das Heim besichtigten, waren sie gerade dabei, einen hügelig angelegten Garten mit grünen Zweigen von der nahen Hecke zu bepflanzen und die Beete mit Muscheln zu verzieren. Es war ein lustiges Gekribbel in dem emsigen kleinen Ameisenhaufen. Strahlende Augen, Gesichter, die gesunde Farben zeigten, fröhliches Gelächter boten sich uns als der schönste Willkommensgruß dar. Zwei der kleinsten, die kränklich sind, saßen in ihren bequemen Wagen und sahen dem Spiel der großen Brüder und Schwestern zu.

An den Hof schließt sich ein mehrere Morgen großer Grasgarten, dicht mit Obstbäumen und Beerensträuchern bestanden, und von Gemüsebeeten unterbrochen, an. Er liefert fast alles Gemüse und Obst, das für die Hausversorgung nötig ist. Aus dem Küchenzettel, den uns die Leiterin mitteilte, war die durchaus rationelle, nach Nährwerten bemessene, fast ganz vegetarische Ernährung zu ersehen. Das Aussehen der Kinder bestätigte die Zweckmäßigkeit der Beköstigung.

Das Heim bietet Aufnahme für etwa 30 Kinder.

Die jüdischen Frauen Breslaus, die im Frauenbund zusammengeschlossen sind, haben dieses Werk mit Hilfe der Marcus und Berta Schottländer-Stiftung, durch Spenden und werktätige Hilfe begründet. Sie haben sich damit ein lebendiges Denkmal gestiftet, das anfeuernd zur Mitarbeit auffordert und bis in die fernsten Zeiten Segen stiften wird.

Elisabeth Landmann.

Breslau als Tagungsort.

Wie wir von der Ortsgruppe Breslau des „Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten" erfahren, findet die diesjährige Hauptversammlung des Bundes vom 22.—24. Oktober in Breslau statt. Sie ist in Form einer großen Kundgebung geplant, bei welcher Prof. Franz Oppenheimer und Dr. Ludwig Haas sprechen werden.

Außerdem soll eine Gedenkfeier für die Gefallenen in der Neuen Synagoge und ein Festessen mit Ball stattfinden. — Für die Tagung rechnet man mit einer Teilnahme von etwa 200 Delegierten mit ihren Damen aus dem ganzen Reiche.

Den Gemeindemitgliedern wird Gelegenheit geboten sein, an der Kundgebung, die im großen Konzerthaussaal stattfindet, und an der Gedenkfeier teilzunehmen.

Die goldene Hochzeit

feiert am 26. August 1927 Herr Josef Deutsch und Gattin, Friedrich-Wilhelmstraße 21. Herr Deutsch, seit fast 50 Jahren Mitglied und seit vielen Jahren Vorsitzender der Beerdigungskommission, widmet sich noch heut bei Wind und Wetter in unermüdlicher Pflichttreue dem letzten Liebesdienste an unseren teuren Verstorbenen. In der ganzen Gemeinde ist die edle Patriarchengestalt, das Wirklichkeit gewordene Phantasiebild eines „Nathan des Weisen", eine vertraute Erscheinung. Wir wollen hoffen, daß er an der Seite seiner Gattin sich noch viele Jahre seinem Berufe und seinem uneigennützigen Dienste als Gabbai wird widmen können.

Den 70. Geburtstag

feiert am 3. September Herr Steinmetzmeister Hermann Weinstock — früher in Posen, jetzt hier, Alsenstraße 93 wohnhaft — bei seinem Sohne, Herrn Nathan Weinstock, Werderstraße 33.

Aus dem Vereinsleben.

Pro-Falascha-Komitee.

Seit zwanzig Jahren ist der Blick der Judenheit wieder auf die Falaschas gerichtet, einen Stamm im schwer zugänglichen abessinischen Hochland, der mit vorbildlicher Treue an der jüdischen Religion festhält. Obwohl seit 2000 Jahren ohne Verbindung mit der Gesamtheit der Juden, haben die Falaschas allen Bekehrungsversuchen christlicher Missionare zähesten Widerstand entgegengesetzt. Erst als um 1870 die in ihnen erweckte Hoffnung auf eine Verbindung mit der Judenheit sich nicht verwirklichte, hatte die Mission Erfolge — aber kaum war 1903 diese Verbindung durch Dr. J. Faitlovich wirklich angeknüpft, als die Falaschas wieder Mut schöpften und mit ihrer erprobten Festigkeit den alten Glauben vertraten.

Seitdem hat Dr. Faitlovich wiederholt ihr Land bereist, die Schwankenden gefestigt, ihnen Belehrung und Bücher gebracht. Junge Falaschas wurden in Italien, in Deutschland und neuerdings in Palästina als Lehrer der jüdischen Religion ausgebildet, die, in die Heimat zurückgekehrt, die Lehre der Väter verbreiten und bereits viele Abtrünnige wieder zu ihr zurückgeführt haben. Um die Lehrtätigkeit intensiver und weniger kostspielig gestalten zu können, ist neuerdings in Addis Abeba unter Leitung eines gut vorgebildeten Falascha ein Lehrerseminar eingerichtet. Es ist geplant, einen tüchtigen Fachmann aus Deutschland dorthin zu schicken, der insbesondere den hebräischen Unterricht übernehmen soll. Der deutsche Gesandte in Addis Abeba bringt diesem Plan das wärmste Interesse entgegen und beabsichtigt, dem Herrn auch Unterricht an der dortigen deutschen Schule zu übertragen — wodurch die Kosten für seinen Unterhalt sich vermindern. Ueberdies sind einige junge Falaschas in Deutschland, die eine bessere jüdische und allgemeine Erziehung erhalten und zu Handwerkern ausgebildet werden; alle Stellen, die mit ihnen in Berührung kommen, rühmen ihren Ernst und ihren sympathischen Charakter.

Die Hauptkosten des jüdischen Missionswerkes unter den Falaschas werden von Amerika getragen. Für uns in Deutschland ist es eine Ehrenpflicht, diejenigen Beträge aufzubringen, die zur Erhaltung der Falaschas in Deutschland und zur Entsendung des deutschen Lehrers erforderlich sind. Sie sind nicht sehr groß und wir müssen unserer Religion zuliebe dieses Opfer bringen. Nichts fordern jene Glaubensgenossen von uns als religiöse Festigung und Belehrung, wir dürfen ihnen diese nicht versagen!

Geldsendungen für das Falaschawerk nimmt die Firma Gebrüder Oppler, Bankkommandite, Berlin W 15, Kurfürstendamm 167/168, Postscheckkonto 11 038, Berlin, entgegen.

Prof. Dr. Eugen Mittwoch-Berlin NW 87, Altonaer Straße 26.

Jüdisch-theologisches Seminar in Breslau

Im Wintersemester 1927/28 werden folgende Vorlesungen und Uebungen gehalten werden:

1. Herr Seminarrabbiner Prof. Dr. Michael Guttmann wird lesen:
   1. Talmud stat. Kethub. Abschn. III (29a ff.) A, Mo. u. Mi. 8—9,20, Sa. 6—7,20.
   2. Talmud Joma Abschn. VIII (73b ff.), B, Di. 9,30—11, Fr. 8—9,20.
   3. Dezisoren: Eben Haëzer Gittin (§ 119 ff.), mit Uebungen in der Ausarbeitung halachischer Themata, Di. u. Do. 8—9,20.
   4. Einleitung in die Gebote, Fr. 9,30—10,10.
2. Herr Dozent Dr. Isaak Heinemann wird lesen:
   1. Leichte Sugjot aus Talmud Moed, B 2, Mo. u. Mi. 8—9,20.
   2. Hebräische Grammatik, B, Di. 8—8,40, Fr. 9,30—10,10.
   3. Einführung in die Grammatik des Biblisch-Aramäischen, Do. 8—8,40.
   4. Die alexandrinisch-jüdische Religionsphilosophie, mit einleitender Uebersicht über die Entwicklung der griechischen Religion, Mo. 9,30—11.
   5. Lektüre aus Bachjas Herzenspflichten, in Ibn Tibbons Uebersetzung (auch für weniger Geübte), Fr. 10,20—11.
   6. Einleitung in die aggadischen Midraschim, namentlich für A., Sa. nach dem Vormittagsgottesdienst.
   7. Ausgewählte Stücke aus Raschis Thorakommentar. B, Sa. 5,20—6,40.
   8. Homiletische Uebungen, Fr. abends nach dem Gottesdienst.
3. Herr Dozent Dr. Albert Lewkowitz wird lesen.
   1. Die Religionsphilosophie des 19. Jahrhunderts in ihrem Einfluß aus das Judentum, Mi. u. Do. 10,20—11.
   2. Das Judentum und die geistigen Strömungen der Gegenwart, I. Teil: Der Naturalismus, Mi. 11—12, Do. 9,30—10,10.
   3. Die Psychologie des Jugendalters, Fr. 10,20—11.
   4. Uebungen zur Religionsphilosophie des 19. Jahrhunderts, Mo. 4,30—6.
   5. Uebungen zu Nietzsche und Spengler, Di. 5—6,30.
4. Herr Dozent Dr. Israel A. Rabin wird lesen:
   1. Bibelexegese:
      a) Jesaja 1—39, A, Di. 9,30—10,10, Sa. 5,20—6.
      b) Kön. II, B, Di. u. Do. 8,40—9,20.
      c) Ausgew. Abschnitte aus חמש כגלות A u. B, Mi. 9,30—10,10.
      d) Ibn-Esra als Kommentator und Grammatiker, Di. 10,20—11.
   2. Geschichte:
      a) Von den Anfängen der jüd. Stammesgeschichte bis zum Untergang des Ephraimitischen Reiches, Mo. u. Do. 6,20—7.
      b) Megillat Taanit u. a. talmutisch-historische Quellen, Do. 7,20—8 ab.
   3. Talmud:
      a) Nedarim A, Fr. 8—9,20.
      b) Sanhedrin III, B 1, Mo. u. Mi. 8—9,20.
5. Herr Direktor Glaser, Leiter des Jüd. Wohlfahrtsamtes, mit der Abhaltung von Vorlesungen und Uebungen am Seminar beauftragt, wird lesen:
   1. Die Aufgaben der Wohlfahrtspflege; Fürsorgegesetzgebung; Kinder- und Jugendfürsorge usw. unter besonderer Berücksichtigung der jüdisch-sozialen Arbeit, Di. 3—4,30.
   2. Praktische Uebungen: Führungen durch Wohlfahrtsanstalten, Teilnahme an Sitzungen und Veranstaltungen sozialer Fürsorge, Do. 3—4,30.

Die Einrichtung weiterer Vorlesungen, insbesondere für Abt. C, bleibt vorbehalten.

Beginn des Winter-Semesters: 25. Oktober 1927.

Alle Anfragen sind an das unterzeichnete Kollegium zu richten.

Breslau, Wallstraße 14, 29. Juli 1927.

Das Dozentenkollegium des jüdisch-theologischen Seminars
(Fraenkel'sche Stiftung)
Prof. Guttmann, z. Zt. Vorsitzender.

Juristentagung des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens E. V.

Am Sonnabend, den 18. und Sonntag, den 19. Juni d. J., veranstaltete der Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens eine von annähernd 400 jüdischen Juristen aus Berlin und aus dem Reiche besuchte Tagung, die sich mit den Fragen der deutschen Justiz, soweit sie Juden und Judentum betreffen, in eingehender Beratung beschäftigte.

In seiner Eröffnungsrede betonte der Vorsitzende, Justizrat Dr. Brodnitz, daß der Zweck der Zusammenkunft nicht eine von politischen Tagesgesichtspunkten veranlaßte Demonstration unter dem Zeichen irgendeines Schlagwortes sein, sondern daß das Material des Vereins in ernster Arbeit geprüft und zur Förderung der deutschen Rechtspflege ausgewertet werden solle. Selbstverständlich bedeute die Tagung keine Absonderung der jüdischen Juristen von ihren nichtjüdischen Kollegen.

Landgerichtsrat Dr. Jacques Stern-Berlin zeichnete in leidenschaftsloser und geistig durchdachter Weise das Bild der „völkischen Rechts- und Staatsphilosophie" unter besonderer Würdigung ihrer führenden Köpfe. Er kam zu dem Ergebnis, eine völkische Weltanschauung als Grundlage von Recht und Staat mit dem Ziele der Entrechtung der deutschen Juden sei weder philosophisch noch geschichtlich zu begründen. Ihre Durchführung würfe Deutschland um Jahrhunderte zurück, isoliere es im Kreise der übrigen Nationen und mache so seinen Wiederaufstieg für alle Zeiten unmöglich.

Justizrat Dr. Siegfried Löwenstein-Berlin beleuchtete den „Entwurf eines Allgemeinen Deutschen Strafgesetzbuches" und wies auf die Notwendigkeit hin, gewisse Bestimmungen, wie z. B. „Anreizung zum Klassenkampf" so zu formulieren, wie die Gesamtinteressen des deutschen Volkes und damit auch der jüdischen Deutschen es auf Grund unserer Erfahrungen verlangen.

Rechtsanwalt Dr. Erich Eyck-Berlin beleuchtete in seinem Referat „Die Stellung der Rechtspflege zu Juden und Judentum" an Hand einer sehr großen Zahl von Einzelfällen, die einer eindringenden juristischen Würdigung unterzogen wurden. Er lehnte jede unzulässige Verallgemeinerung bewußt ab, suchte aber die Gründe zu ermitteln, die zu den festgestellten Fehlgriffen geführt haben. Der Vortrag gipfelte in der Forderung unparteiischer Gerechtigkeit, nicht nur um der deutschen Juden, sondern um des gesamten großen deutschen Vaterlandes willen.

Rechtsanwalt Dr. Bruno Weil-Berlin schilderte in glanzvoller Rede auf breiter geschichtlicher Grundlage Wesen und Bedeutung des „Politischen Prozesses". Er wies darauf hin, daß dieser mehr und mehr nach der Revolution auch in Deutschland ein Faktor des politischen Lebens geworden sei. Diese Tatsache erfordere die Heranbildung von Verteidigern, die die besonderen Erfordernisse des politischen Prozesses zu meistern verstünden. Wer in politischen Prozessen tätig sei, in denen es sich um deutsche und jüdische Fragen handele, müsse sich bewußt bleiben, daß sittliche Eigenschaften, geistige Gaben und Pflichterfüllung, nicht zum mindesten aber vaterländisches Empfinden dem deutschen Juden das Recht und die Pflicht geben, ihre tatsächliche und rechtliche Gleichstellung mit allen nichtjüdischen Deutschen zu erkämpfen.

Eine vielstündige Aussprache, an der Juristen aus allen Teilen des Reiches, darunter auch Universitätsprofessoren und zahlreiche Richter, teilnahmen, brachte eine Fülle neuen Materials zu den behandelten Fragen.

Justizrat Brodnitz konnte in seinem Schlußwort darauf hinweisen, daß die Tagung, wie erwartet, nicht dem spezifisch-jüdischen Interesse, sondern dem großen Rechtsinteresse unseres gesamten Vaterlandes gedient habe.

Agudas Jisroel, Orts- und Jugendgruppe Breslau.

Im Rahmen der regelmäßigen Rausch-Chaudesch-Zusammenkünfte sprach am Sabbath-Nachmittag, den 2. Juli, im dichtbesetzten Lokal der Jugendgruppe der Generalsekretär der Palästina-Zentrale der Agudas Jisroel, Frankfurt a. M., Herr A. Leopold, über die „Idee der Agudas Jisroel". In anschaulicher und fesselnder Darstellung zeichnete Redner das Bild der Entwicklung der agudistischen Ideologie seit dem Kattowitzer Gründungstag und berührte alsdann die von der Organisation in dem seit ihrer Gründung verflossenen Zeitraum von 15 Jahren in Angriff genommenen Haupttätigkeitsgebiete. Der außerordentlich interessante Vortrag wurde von den Anwesenden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß Herr Leopold, welcher voraussichtlich mehrere Wochen hier verweilen wird, um in Breslau und der schlesischen Provinz propagandistisch zu arbeiten, häufiger Gelegenheit nehmen möge, Vorträge über Wesen, Bedeutung und Aufgaben der agudistischen Bewegung zu halten.

Am Montag Abend, den 11. Juli, sprach Herr Leopold in Bad Kudowa im Saal des jüdischen Hotels Austria über „Gegenwartsaufgaben der gesetzestreuen Judenheit". Nach einleitenden Begrüßungsworten des Herrn Rabbiner Dr. J. Cohn, Breslau, an die erschienenen Kurgäste im Auftrage der Ortsgruppe Breslau warf der Redner zunächst einen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte der Agudas Jisroel, um alsdann ein Gesamtbild der einzelnen Tätigkeitsgebiete und ideellen wie praktischen Leistungen der Bewegung in Palästina und den Ländern der Diaspora zu entrollen. Auf die Bedeutung der verschiedenen Aufgaben im einzelnen eingehend, betonte Redner unter Hinweis auf die noch immer in Palästina herrschende Wirtschaftskrise aufs Nachdrücklichste die ungeheure Notwendigkeit, das Erziehungswerk der Agudas Jisroel in Palästina nach Kräften materiell zu unterstützen.

Reicher Beifall belohnte die interessanten und instruktiven Darlegungen des Referenten. Mit einem Appell, der Agudas Jisroel in ihrer Arbeit für die jüdische Jugend Palästinas helfend zur Seite zu stehen, schloß Herr Rabbiner Dr. Cohn die Versammlung.

Mitteilungen des Jüdischen Arbeitsnachweises,
Breslau I, Wallstraße 23, II.

Trotz der sinkenden Erwerbslosenziffern in den allgemeinen Arbeitsnachweisen ist die Zahl der jüdischen Erwerbslosen noch immer außerordentlich hoch. Besonders ist die Einstellung von Angestellten jeglicher Art in den Sommermonaten keineswegs gefördert worden. Die kommende Herbstsaison wird sicher wieder den Bedarf an kaufmännischen Arbeitskräften in allen Branchen steigern, und wir machen daher alle jüdischen Arbeitgeber erneut darauf aufmerksam, daß wir über erstklassiges Personal fast aus jeder Branche verfügen, und daß wir bestrebt sind, den Arbeitgebern für eventuelle Vakanzen nur geeignete Arbeitnehmer zur Verfügung zu stellen.

Arbeitnehmer, die bei uns gemeldet sind, müssen im Besitz einer Meldekarte sein. Wer eine solche noch nicht erhalten hat, melde sich sofort in unserem Büro, da nur die Inhaber von Meldekarten bei der Besetzung von Stellen Berücksichtigung finden können.

Sprechstunden: Männliche Abteilung Montag bis Freitag, 3—5 Uhr nachmittags, weibliche Abteilung Montag bis Freitag, 10—12 Uhr vormittags.

Spendet der Peah!

Die Eingänge der letzten Zeit zeigen bedauerlicherweise einen Tiefstand, zu dessen Hebung viele Glaubensgenossen beitragen können. Vielleicht ist der Grund die Reisezeit, die Einzelne und ganze Familien fern von der staubigen Großstadt heilkräftige Bäder und schöne Natur genießen läßt. Als Reisesteuer, die keine Geldausgabe verursacht und doch unseren Bedürftigen Hilfe bringt, möchte ich von diesen Glücklichen fordern, daß sie nach ihrer Rückkehr entbehrliche Kleidung — Anzüge sind besonders begehrt —, Wäsche, Schuhe usw. der Peah für die Bedürftigen spenden. Ich bin überzeugt, daß, wenn viele wüßten, wie gute Verwendung alles findet und durch Instandsetzung Arbeitslosen Verdienst verschafft, die Spenden das ganze Jahr hindurch reichlich fließen würden. Auch Möbel und Hausrat wird dankbar angenommen und verwendet.

Also helfe jeder, der kann, durch Spenden zur Linderung von Not beizutragen!

Abholungen beliebe man schriftlich im Büro der „Peah", Dessauer Straße 8, oder telephonisch unter Ring 6185 anzumelden.

Frau Professor Else Wohlauer.

Humboldtverein für Volksbildung, E. V. Wir ersuchen hiermit um gefl. Beachtung des heutigen Inserats über die Gesellschaftsreisen von Herrn Hans Wauer, Dresden. Prospekte und nähere Auskunft gibt die Geschäftsstelle, Sadowastraße 47, I. Daselbst erfolgt werktäglich von 10—4 Uhr die Aufnahme neuer Mitglieder. Beitrag für das Geschäftsjahr (gültig bis 1. April 1928) 2 Mark.

Ortsausschuß der jüdischen Jugendverbände Breslau.

Die nächste Sitzung des Hauptausschusses findet Mittwoch, den 31. August, 20,30 Uhr, Viktoriastraße 68 bei Freund statt.

Zur Tagesordnung steht die Besprechung der Einzelarbeiten im kommenden Herbstwintersemester.



Mitteilungen des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten

Ortsgruppe Breslau

I. Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem am 23. Juli erfolgten Tode unseres lieben Kameraden Salo Stahl in Kenntnis zu setzen. Wir verlieren in ihm einen treuen Anhänger unserer Sache und werden sein Andenken in Ehren halten.

II. Die nächste Mitgliederversammlung findet am Montag, den 5. September, abends 8½ Uhr, im Saal der Gerhart Hauptmann-Loge, Schweidnitzer Stadtgraben 9, statt. In dieser Mitgliederversammlung werden wir Bericht erstatten über die Vorbereitungen und das Programm der diesjährigen Bundeshauptversammlung, welche vom 22.—24. Oktober in Breslau stattfindet.

III. Den Kameraden, die das Bad Pistyan besuchen oder sich informieren wollen, empfehlen wir, sich zu wenden an: Primarius Dr. Oesterreicher, Bad Pistyan, Präsidentenzeile 4; Dr. Geza Lichtenstein, Bad Pistyan, Masarykgasse 48.

IV. Kranken- und Sterbegeldversicherung mit konkurrenzlosen Einrichtungen sucht fleißige, gut empfohlene Vertreter. Meldungen im Büro.

V. Ab 1. Juli a. c. befindet sich unser Büro: Gartenstraße 43, III. Unsere neue Telephonnummer lautet: Stefan 39 804.

Amtliche Bekanntmachungen der Synagogengemeinde

Für die Verlesung der Namen Verstorbener in den Zweiggottesdiensten

wird als Gebühr der Betrag von 3 R.-Mk. für jeden Namen erhoben. Die Meldung der Namen — mit der genauen Adresse des Auftraggebers — hat spätestens zwei Tage vor dem Versöhnungsfeste im Gemeindebüro zu erfolgen.

Den Aufsichtsbeamten ist die Annahme solcher Meldungen streng untersagt.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bekanntmachung.

Kindern unter sechs Jahren ist der Eintritt zu den Gottesdiensten — selbst in Begleitung Erwachsener — streng verboten!

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Wir suchen

Familien oder alleinstehende Damen, die junge Mädchen in liebevolle und sorgfältige Erziehung nehmen können.

Näheres zu erfragen im Büro der Jugendfürsorge des Jüdischen Wohlfahrtsamtes, Wallstraße 7, Zimmer 7.

Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Bekanntmachung.

Um der Not unserer Erwerbslosen zu steuern und sie wieder neuen Berufen zuzuführen, beabsichtigen wir eine Lehrwerkstätte zu errichten. Wir bitten unsere Gemeindemitglieder, uns in dem Bestreben, eine produktive Fürsorge zu schaffen, zu unterstützen und uns geeignete Räume mietweise zu überlassen.

Wir bitten, schriftliche Angebote an unser Büro, Wallstraße 9, zu richten.

Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Kartenausgabe 1927

Umtausch der vorjährigen Karten findet im Gemeindehause, Wallstraße 9, von 9 bis 1 Uhr, außer Sonnabend und Sonntag, an folgenden Tagen statt:

A. Synagogen.

I. Alte Synagoge.

Buchst. A—F Montag, 8. August und Dienstag, 9. August.
" G—K Mittwoch, 10. August u. Donnerstag, 11. August
" L—R Freitag, 12. August und Montag, 15. August.
" S—Z Dienstag, 16. August.

II. Neue Synagoge.

Buchst. A—F Mittwoch, 17. August u. Donnerstag, 18. August.
" G—K Freitag, 19. August und Montag, 22. August.
" L—R Dienstag, 23. August und Mittwoch, 24. August.
" S—Z Donnerstag, 25. August u. Freitag, 26. August.

Israelitische Kranken-Verpflegungs-Anstalt

Breslau.

Die Vergebung der Plätze in unserer Krankenhaus-Synagoge findet nur am

Sonntag, den 4. September 1927

in unserem Büro Hohenzollernstraße 96 in der Zeit von 11 bis 1 Uhr mittags statt.

Ueber Plätze, welche nicht rechtzeitig erneuert werden, wird anderweitig verfügt. Eine nachträgliche Einlösung der Plätze kann keinesfalls stattfinden.

Der Vorstand.

U. O. B. B.

Wie alljährlich vor dem Neujahrsfeste findet im kleinen Saale der Lessingloge von Sonntag, den 11. September bis Donnerstag, den 15. September eine Ausstellung der Handarbeiten

jüdischer Frauen statt.

Eröffnung: Sonntag, den 11. September um 12 Uhr.
Täglich geöffnet von 11—13 Uhr, u 15,30—19 Uhr.
Besichtigung ohne Kaufzwang.
Um zahlreichen Besuch bittet

Der Handarbeitsausschuß der vereinigten Frauenvereine der U. O. B. B.-Logen.

Alte Glogauer Synagoge E. V.

Gartenstraße 38

Die Platzkarten für das kommende Jahr werden den Mitgliedern im Laufe des August zugestellt. Bis 1. September 1927 nicht eingelöste Karten werden bei Herrn Seidemann, Graupenstraße 13, im Preise von 3 bis 15 Mk. anderweitig vergeben.

Der Vorstand.

Vormerkungen für frei werdende Plätze in den beiden Synagogen werden entgegengenommen. Formulare hierzu sind in der Kartenausgabestelle erhältlich.
Ermäßigungsanträge können nur in ganz dringenden Fällen berücksichtigt werden. Gesuche, unter Beifügung der betr. Platzkarten, sind an uns einzureichen.
Die Termine sind genau innezuhalten. Nach Ablauf derselben ist eine Erneuerung ausgeschlossen.
Aufträge durch Fernsprecher können nicht aufgenommen werden.

B. Zweiggottesdienste.

Umtausch-Termine:

I. Alter Ritus.

a) Saal der Hermann-Loge: Montag, 29. August.
b) Saal 2 des T.-V. „Vorwärts": Freitag, 16. September.

II. Neuer Ritus.

a) Saal der Gesellschaft der Freunde: Dienstag, 30. August.
b) Saal 1 des T.-V. „Vorwärts":
Buchst. A—K Mittwoch, 31. August.
" L—Z Donnerstag, 1. September.
c) Konzerthaus, Großer Saal:
A—F Freitag, 2. Sept. und Montag, 5. September.
G—K Dienstag, 6. Sept. und Mittwoch, 7. September.
L—R Donnerstag, 8. Sept. und Freitag, 9. September.
S—Z Montag, 12. Sept. und Dienstag, 13. September.
d) Kammermusiksaal:
A—K Mittwoch, 14. September.
L—Z Donnerstag, 15. September.

Die Platzpreise sind bedeutend herabgesetzt worden. Ermäßigungen können daher für die Zweiggottesdienste nicht mehr gewährt werden.

Infolge der Preisherabsetzungen und mit Rücksicht darauf, daß in einigen Sälen die Einteilung der Plätze eine teilweise Aenderung erfahren mußte, können die Gemeindemitglieder für den betr. Zweiggottesdienst, in dem sie Plätze gehabt haben, neue Plätze auswählen.

Vergebung der freigewordenen Plätze:
Mittwoch, 21. Sept. und Donnerstag, 22. September.
Die Termine sind genau innezuhalten. Nach Ablauf derselben ist eine Erneuerung ausgeschlossen.
Aufträge durch Fernsprecher können nicht aufgenommen werden.

C. Jugendgottesdienste.

I. Alter Ritus.

Großer Saal der Lessing-Loge.

II. Neuer Ritus.

Kleiner Saal des Konzerthauses, 1. Stock, Eingang Portal 1.
Die Ausgabe der Karten für die Jugendgottesdienste erfolgt durch die Religionslehrer bzw. Religionslehrerinnen.

D. Gratis- und Stehplatz-Karten

werden nur **Freitag, 23. September, von 9 bis 1 Uhr** ausgegeben.

Schriftliche Anträge wegen Gratiskarten werden unter Angabe des Ritus entgegengenommen. Wünsche für bestimmte Säle können nicht immer Berücksichtigung finden.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Helft den Hochwassergeschädigten

Die Katastrophen in Sachsen und Niederschlesien, die in ihrem ungeheuerlichen Umfange aus den Zeitungen bekannt sind, erfordern neben der einsetzenden staatlichen Hilfe auch die Unterstützung der breiten Oeffentlichkeit. Neben den vielen Menschenopfern, die das Unwetter gefordert hat, ist unermeßlicher Schaden an Hab und Gut entstanden. In der Behebung der großen Schäden liegt die Aufgabe der Behörden, die die Anspannung aller für solche Zwecke vorhandenen öffentlichen Gelder erfordern. Die Fülle der kleinen Schäden zu beseitigen, erfordert eine weitgehende Liebestätigkeit aller vom Unheil verschont gebliebenen Kreise der Bevölkerung. Gerade für die ärmeren Kreise, die hier betroffen sind, bedeutet jeder kleinste Verlust einen aus eigenen Kräften nicht zu ersetzenden Schaden. Deshalb ist auch jede kleine Gabe eine große Hilfe.

Die unterzeichneten, in der Niederschlesischen Nothilfe zusammengeschlossenen Verbände und Behörden fordern alle Schlesier auf, das Unterstützungswerk durch reichliche Spenden zu fördern. Geldspenden sind auf das Konto der Deutschen Nothilfe — „Hochwassergeschädigte"

1. beim Schlesischen Bankverein, Breslau,
2. Postscheckkonto: Breslau Nr. 1320

zu überweisen.

Ferner haben sich sämtliche Banken und Sparkassen bereit erklärt, Geldspenden entgegen zu nehmen.

Die Verteilung der Spenden auf die Notstandsgebiete erfolgt durch den Provinzialausschuß der Deutschen Nothilfe.

Der Provinzialausschuß Niederschlesien der Deutschen Nothilfe.

Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien, Breslau, gez. Zimmer. Der Landeshauptmann von Niederschlesien, Breslau, gez. v. Thaer. Der Regierungspräsident zu Breslau, gez. Jaenicke. Der Regierungspräsident zu Liegnitz, gez. Poeschel. Der Magistrat der Stadt Breslau, gez. Dr. Wagner. Der Schlesische Städtetag, Breslau, gez. Salomon. Der Niederschlesische Landkreistag, gez. Ott. Der Prov.-Verband Niederschlesien im Verbande der Preußischen Landgemeinden, gez. Staeckel-Schreiberhau. Die Industrie- und Handelskammer, Breslau, gez. Dr. Grund. Die Landwirtschaftskammer Niederschlesien, Breslau, gez. v. Bernuth. Die Handwerkskammer in Breslau, gez. Brettschneider. Der Innungsausschuß zu Breslau, gez. Jos. Unterberger, W. Baranek. Die Zentralstelle des Deutschen Großhandels Niederschlesien. gez. Becker. Der Verein Breslauer Detaillisten, gez. Graeßner. Die Zentralstelle der Schlesischen Arbeitgeberverbände, gez. Dr. Eichberg. Die Vereinigung Breslauer Arbeitgeberverbände, gez. C. Meinecke. Die Breslauer Bankier-Vereinigung, gez. Theußner. Der Schlesische Sparkassenverband, Breslau, gez. Prescher. Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund, Breslau, gez. Seiffert. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, Breslau, gez. Ruffert. Der Schlesische Landbund, Breslau, gez. Frhr. von Richthofen. Der Schlesische Provinzialverein für Innere Mission, gez. Heuser. Der Katholische Caritasverband für die Diözese Breslau, gez. Schuster. Der Arbeiterwohlfahrtsausschuß, gez. Clara Zils-Eckstein, Martin Vogel. Der Schlesische Provinzial-Verein vom Roten Kreuz, gez. Ganse. Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz, Verband Schlesien, gez. Gärtner. Das Jüdische Wohlfahrtsamt, Breslau, gez. Dr. Bach. Der Fünfte Wohlfahrtsverband zu Breslau, gez. Anders-Lange. Der Militärverein ehemaliger Kameraden der Sächsischen Armee zu Breslau,

gez. Kaiser, Heine.

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 15. Juni bis 15. Juli 1927.

Frl. Eva Perlmann, Museumsplatz 9.

Uebertritte in das Judentum

in der Zeit von 15. Juli bis 15. August 1927.

Keine.

Oeffnungszeiten:

a) Geflügel-Schlachthalle, Antonienstraße:
vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 3—4 Uhr.

b) Geflügel-Schlachthalle, Gartenstraße (Markthalle):
vormittags 9—12 Uhr.

c) Badeanstalt, Wallstraße 9:
Sonntag bis Donnerstag täglich 6—8 Uhr nachmittags;
Freitag 5—7 Uhr nachmittags;
Sonnabend geschlossen.

d) Bibliothek und Lesehalle, Anger 8, Erdgeschoß:
Sonntag 10—1 Uhr vormittags;
Montag und Mittwoch 6—8 Uhr nachmittags;
Dienstag und Donnerstag 8—10 Uhr abends;
Freitag 5—7 Uhr nachmittags.
Büchertausch findet am Sonntag, Montag und Mittwoch statt.

e) Gemeindearchiv, Wallstraße 7, Hof links:
Montag bis Donnerstag 4½—6 Uhr nachmittags.

Trauungen.

14. 8. 12 Uhr, Neue Synagoge: Frl. Luzie Blum-Spanier, Ohlauer Stadtgraben 16, mit Herrn Fritz Cohn, Dresden.
6. 9. 11 Uhr, Wochentagssynagoge der Neuen Synagoge: Frl. Erna Beutner, Striegauer Straße, mit Herrn Lothar Seelig, Nikolai-Stadtgraben 16.
28. 8. 5½ Uhr, Alte Synagoge: Frl. Rosemarie Kohn, Schillerstraße 5, mit Herrn Max Hirsch, Kronprinzenstraße 55.

Konfirmationen.

Barmizwah Neue Synagoge.

20. 8. Siegfried Niklas, Sohn des verst. Herrn Isidor Niklas und der verst. Frau Rosa geb. Lachmann, Waisenhaus.
3. 9. Ernst Fleischmann, Sohn des Herrn Georg Fleischmann und der Frau Charlotte geb. Zepler, Gutenbergstraße 36.
3. 9. Werner Strauß, Sohn des Herrn David Strauß und der Frau Paula geb. Growald, Kürassierstraße 5.
10. 9. Rudolf Friedmann, Sohn des Herrn Georg Friedmann und der Frau Margarete geb. Warkos, Charlottenstraße 44.
17. 9. Helmut Aron, Sohn des Herrn Leo Aron und der Frau Dorothea geb. Cohn, Gabitzstraße 150 a.
17. 9. Günther Rotholz, Sohn des Herrn Berthold Rotholz und der Frau Margarete geb. Spanier, Wallstraße 20/22.
17. 9. Günther David, Sohn des Herrn Walter David und der Frau Eugenie geb. Oschinsky, Schwerinstraße 25.
8. 10. Kurt Lamm, Sohn des verst. Herrn Georg Lamm und der Frau Käte geb. Friedländer, Gabitzstraße 68.

Zur Beachtung!

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vorstand (Ritualkommission) der Gemeinde für die rituelle Zuverlässigkeit der im Anzeigenteil des Gemeindeblattes empfohlenen Waren keine Gewähr übernimmt, soweit es sich nicht um Geschäfte handelt, die der Aufsicht der Gemeinde unterstellt sind.

15. 10. Martin Deutsch, Sohn des Herrn Stephan Deutsch und der Frau Frieda geb. Hahn, Friedrich-Wilhelm-Straße 21.
15. 10. Heinz Leschziner, Sohn des Herrn Arthur Leschziner und der Frau Elfriede geb. Brieger, Moltkestraße 1 a.
15. 10. Heinz Pick, Sohn des Herrn Fritz Pick und der Frau Martha geb. Posner, Moritzstraße 34.
15. 10. Erich Rösler, Sohn des Herrn Joseph Rösler und der Frau Thekla geb. Eisner, Enderstraße 10.

Sklower Synagoge.

13. 8. Meier Breslauer, Sohn des Herrn Emil Breslauer und der Frau Paula geb. Gluskinos, Dorotheengasse 13.

Barmizwah Alte Synagoge.

20. 8. Joachim Michaelis, Sohn des verstorb. Herrn Siegfried Michaelis, Mutter verehelichte Hertha Ruschin geb. Johr, Freiburgerstraße 24 bei Johr.
27. 8. Alfred Hamburger, Sohn des Herrn Hugo Hamburger und der Frau Fanny geb. Heimann, Körnerstraße 16.
1. 10. Ernst Weiß, Sohn des verstorb. Herrn Hugo Weiß, Mutter Regina geb. Krackauer, Freiburger Straße 40.

Beerdigungen.

Friedhof Lohestraße.

14. 7. Frau Justizrat Betty Honigmann, Kaiser-Wilhelm-Straße 63.
17. 7. Albert Moses, Kaiser-Wilhelm-Straße 21.
19. 7. Ludwig Lichtenstein, Kaiser-Wilhelm-Straße 190.
29. 7. David Guttentag, Hardenbergstraße 5.

Friedhof Cosel.

15. 7. Heinrich Gadiel, Anderssenstraße 6.
17. 7. Ella Selten geb. Markiewitz, Moritzstraße 13.
17. 7. Max Rosen (Kind), Antonienstraße 23.
20. 7. Siegfried Adler, Piastenstraße 8.
21. 7. Cäcilie Friedländer geb. Jacob, Westendstraße 39.
25. 7. Rosa Adler geb. Engel, Freiburger Straße 42.

26. 7. Salo Stahl, Schwertstraße 7.
26. 7. Pauline Singer geb. Tischler, Reichstraße 6.
26. 7. Tusnelda Schoß (Kind), Kanitz, Kreis Neiße.
27. 7. Ferdinand Feige, Sadowastraße 48.
27. 7. Dewora Londner (Kind), Bendzin.
28. 7. Markus Jerosolimska, Zdunska-Wola.
29. 7. Erich Kroon, Antonienstraße 16.
1. 8. Sabine Bernstein (Kind), Viktoriastraße 33.
1. 8. Hermine Krebs geb. Lange, Augustastraße 86.
1. 8. Georg Pick, Neudorfstraße 82.
2. 8. Grete Cohn geb. Sonnenfeld, Paulstraße 21 a.
3. 8. Selma Berkitz geb. Grosser, Moritzstraße 43.
3. 8. Hermann Salomonowitz, Stabelwitz 33.
5. 8. Max Schlesinger, Salzstraße 34.
5. 8. Flora Schindler geb. Bruck, Opitzstraße 50.
11. 8. Cäcilie Kober geb. Wischnitz, Viktoriastraße 45 a.

Buchbesprechungen

Jüdische Arbeits- und Wanderfürsorge. Die Hauptstelle für jüdische Wanderfürsorge gibt unter diesem Titel eine Zeitschrift heraus, deren erste Nummer jetzt erschienen ist. Sie beabsichtigt, neben der allgemeinen Literatur über die Fragen der Arbeits- und Wanderfürsorge die Behandlung derjenigen Probleme zur Diskussion zu stellen, die unter speziell jüdischem Gesichtswinkel betrachtet, eine andere, eben dieser jüdischen Eigenart entsprechende, Beleuchtung erfordern. Das erste Heft dürfte speziell dem Laien und auch denjenigen im jüdischen Wohlfahrtswesen stehenden Personen, die mit den angegebenen Gebieten nicht in direktem Zusammenhange stehen, außerordentlich lehrreich sein, da es ausschließlich einen Bericht über die letzthin stattgefundene Mitgliederversammlung der Hauptstelle für jüdische Wanderfürsorge in Berlin bringt. Aus dem Inhalt sei hervorgehoben das Referat von Alfred Berger: Grundsätzliche Bemerkungen zur jüdischen Wanderfürsorge. Für die Probleme der Arbeitsleistung in der Fürsorge ist das Referat von S. Adler-Rudel: „Voraussetzungen und Notwendigkeit einer jüdischen Arbeiterkolonie" auch dann von großem Interesse, wenn man die Wege, die hier vorgeschlagen werden, für nicht in allem geeignet hält. Die primitivsten Voraussetzungen einer organisierten jüdischen Wanderfürsorge, die leider immer wiederholt werden müssen, da sie in jüdischen Kreisen so wenig beachtet werden, behandelt Grünbaum-Hannover in dem Referat: Erfahrungen und Ergebnisse der Provinzialarbeit. Hier ist zum erstenmal paragraphenmäßig das Prinzip der organisierten jüdischen Wanderfürsorge der Oeffentlichkeit bekanntgegeben. Die Kenntnis dieser Dinge sei weitesten Kreisen der jüdischen Wohlfahrtspflege empfohlen, insbesondere denjenigen, die durch wahllose Gaben oft den Sinn des Wohltuns in das Gegenteil verwandeln. Es ist zu wünschen, daß dieses erste Heft der neuen Zeitschrift in weitesten jüdischen Kreisen Verbreitung findet, und daß die speziellen Probleme durch die weiteren Veröffentlichungen eine Vertiefung erfahren, die letzten Endes der sozialen Gestaltung des deutschen Judentums zugute kommt. Die Zeitschrift ist in Breslau durch die Jüdische Arbeiterfürsorge, Gartenstraße 20, zu beziehen. E. S.

* * *

Mitteilungen des Gesamtarchivs der Deutschen Juden. Herausgegeben von Jacob Jacobsohn (Druckerei Gutenberg, Berlin).

Das dem hochverdienten Geh. Archivrat Herrn Prof. Dr. Adolf Warschauer zu seinem 70. Geburtstag gewidmete Heft der Mitteilungen des Gesamtarchivs der Deutschen Juden vereinigt eine Anzahl hochinteressanter Beiträge, die die Geschichte der Juden einiger, meist deutscher, Städte in eigenartiger und lebendiger Weise beleuchten. Der Feder des Jubilars entstammt ein kleiner Beitrag, der eine Vorstellung von der Reichhaltigkeit und Bedeutung der Warschauer Archive für das Studium der Geschichte der Juden der östlichen deutschen Provinzen gibt. Im Mittelpunkt des zweiten, von Moritz Stern verfaßten Beitrages steht die bedeutsame Persönlichkeit von Jacob Moses, eines Zeitgenossen Friedrichs des Großen, damaligen Oberlandesältesten der preußischen Juden. Weitere Aufsätze geben uns einen Einblick in den Bestand der jüdischen Gemeinde Köln um 1808 (Adolf Kober) und in die wirtschaftlichen, rechtlichen und kultischen Verhältnisse der Meiningischen Juden in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, jener Zeit, da nach vollzogener Emanzipation die allgemeinen Verhältnisse der Juden eine staatliche Regelung erfuhren. (J. Jacobsohn.) Einige, namhaften und jüngst verstorbenen jüdischen Historikern gewidmete Nachrufe beschließen nebst dem Geschäftsbericht das sehr empfehlenswerte, jedem ernsthaft Interessierten unentbehrliche Heft. H.

* * *

Eine neue jüdische Zeitschrift. Eine neue Vierteljahrsschrift: „Souvenir et Science" wird im Verlage der Buchdruckerei J. Dreyfus in Gebweiler (Ober-Elsaß) demnächst erscheinen. Sie ist der Veröffentlichung von Originalarbeiten über die Geschichte und Volkskunde der Israeliten im Elsaß und in Lothringen gewidmet. Die redaktionelle Leitung wird Herr Dr. M. Ginsburger, Bibliothekar an der Universitäts- und Landesbibliothek zu Straßburg, übernehmen. Der Abonnementspreis beträgt 70 Frs. pro Jahr. Anmeldungen und Zuschriften sind zu richten an: „Souvenir et Science", 3. Quai Edmond-Valentin, Strasbourg.

Der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten widmet die Juli-Nummer des „Schild“ als Sondernummer den Ländern Baden und Pfalz. Interessante Aufsätze und Abbildungen der Gefallenen-Gedenktafeln aus diesen Landesteilen gewähren uns einen Einblick in die Geschichte und das Leben der dortigen alten Judengemeinden. Wir wir hören, wird der Frontbund anläßlich der im Oktober 1927 in Breslau tagenden Bundesversammlung eine ähnliche Sondernummer für Schlesien herausgeben.

* * *

Josef Roth: **„Die Juden auf Wanderschaft“.** (Verlag der „Schmiede“, Berlin.)

Ein mit Scharfblick und psychologischem Verständnis, sehr unterhaltsam und nachdenklich geschriebenes Buch über die Ostjuden in den verschiedenen Raststätten ihrer Wanderschaft. Besonders gelungen sind die Kapitel über Wien und Berlin und über das als Allgemeinbeispiel angeführte „jüdische Städtchen“. Leider kommt der Verfasser in seiner Vorliebe für die Ostjuden und ihr Leben und Denken zu einer einseitigen und ungerechten Beurteilung der Westjuden, die sich im Vorwort und im Kapitel über die Ostjuden im Westen in störender Weise zeigt. R.

* * *

Eine Jüdische Enzyklopädie. Nach achtjähriger vorbereitender Arbeit gelangt jetzt im Jüdischen Verlag, Berlin, die erste Jüdische Enzyklopädie in deutscher Sprache zur Ausgabe. Sie besteht aus vier starken Bänden in Lexikonformat und wird von Dr. Georg Herlitz und Dr. Bruno Kirschner (Berlin) bei Mitarbeit von mehr als 230 der hervorragendsten jüdischen Gelehrten und Schriftsteller in den meisten Ländern der Welt und unter der Fachredaktion von Prof. Dr. Ismar Elbogen, Dr. Josef Meisl, Dr. Aron Sandler, Dr. Max Soloweitschik, Dr. Felix A. Teilhaber, Dr. Robert Weltsch, Rabb. Dr. Max Wiener, herausgegeben. Das Werk umfaßt in etwa 15 000 Stichworten und Verweisungen das Gesamtgebiet der jüdischen Geschichte, Religion, Literatur und Wissenschaft, die Biographien aller bedeutenden jüdischen Persönlichkeiten der Vergangenheit und Gegenwart, die Darstellung aller aktuellen jüdischen Fragen etc., so daß es ein umfassendes und dabei streng objektives Nachschlagewerk des Wissens vom Judentum geworden ist. Die Enzyklopädie, von der gleichzeitig auch eine Ausgabe in monatlichen Lieferungen erscheint, bringt auf ihren etwa 3000 Seiten weit mehr als 2000 Illustrationen, Noten und Tabellen, außerdem viele Kunstbeilagen. Aus der Zahl der allen Richtungen angehörenden 230 Mitarbeiter seien folgende erwähnt, die aktuelle Stichworte bearbeitet haben: Der Präsident der Zionistischen Organisation, Prof. Weizmann, schrieb über die Entstehung der Balfourdeklaration, der unlängst verstorbene Führer des deutschen Judentums, Dr. Paul Nathan, über die politischen Parteien Deutschlands und ihr Verhältnis zur Judenfrage; der Präsident der Zionistischen Exekutive, N. Sokolow, schrieb über jüdische Politik; der Direktor des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, Dr. Ludwig Holländer, über diesen; der geistige Führer des deutschen jüdischen Liberalismus, Rabb. Dr. Caesar Seligmann, behandelt Fragen des liberalen Judentums; der Leiter der orthodoxen Weltorganisation „Agudas Jisroel“, Jakob Rosenheim, stellt deren Ideologie dar. Ueber jüdische Geschichtsschreibung schreibt Prof. Simon Dubnow; über die Siedlungsgenossenschaft Prof. Franz Oppenheimer; über den Antisemitismus Arnold Zweig und Rabb. Dr. Felix Goldmann; über die deutschen Judengesetze Dr. Ismar Freund; über den Völkerbund und die Juden Leo Motzkin. Den Anteil der Juden an der Weltwirtschaft und das Wirken jüdischer Wirtschaftsführer schildern Dr. Felix Pinner, der Chefredakteur der Handelszeitung des „Berliner Tageblatts“, und Dr. Richard Lewinsohn, der unter dem Pseudonym Morus bekannte nationalökonomische Schriftsteller. Ueber jüdische Dichter und Schauspieler schreiben Julius Bab, Arthur Eloesser, Arthur Sakheim, Hugo Bieber u. a., über jüdische Musik und jüdische Musiker der bekannte Musikschriftsteller Dr. Alfred Einstein und der Dichter-Komponist Arno Nadel. Von weiteren Mitarbeitern seien genannt: Rabb. Dr. Leo Baeck, Berlin, Dr. Fritz Baer, Berlin, Prof. M. Balaban, Warschau, Prof. Dr. E. Baneth, Berlin, Priv.-Doz. Dr. D. Baumgardt, Berlin, Dr. Hugo Bergmann, Jerusalem, Dr. Siegfried Bernfeld, Berlin, Ad. Böhm, Wien, Dr. Max Brod, Prag, Prof. U. Cassuto, Florenz, Prof. Arthur Cohen, München, Rabb. Dr. Emil Cohn, Berlin, Rabb. Dr. Jacob Freimann, Posen, Paul Goodman, London, Prof. Alfr. Grotte, Breslau, Prof. Julius Guttmann, Berlin, Sylvain Halff, Sekretär der „Alliance Israelite Universelle“, Paris, Rabb. Dr. Max Joseph, Stolp, Dr. Fritz Kahn, Berlin, Prof. Samuel Klein, Jerusalem, Dr. Hans Kohn, Jerusalem, R.-A. Dr. Max Kollenscher, Berlin, Prof. Samuel Krauß, Wien, Reg.-Rat J. Kreppel, Wien, Doz. A. Lewkowitz, Breslau, Prof. H. Loewe, Berlin, Prof. E. Mahler, Budapest, Prof. Siegfried Marck, Breslau, Oberrabb. Dr. D. F. Markus, Konstantinopel, Schachmeister J. Mieses, Leipzig, Dr. Louis Oungre, Generaldirektor der „Ica“, Paris, Rabb. Dr. P. Rieger, Stuttgart, Prof. Dr. Gottfried Salomon, Frankfurt a. M., Prof. Dr. Simonsen, Kopenhagen, Rabb. Dr. Jacob Sonderling, Newyork. Rabb. Dr. Ziegler, Karlsbad usw.

Geschäftliches.

Neue Sammlungen für Klavier! Der neue Band der bekannten Sammlung „Sang und Klang" erscheint im Herbst d. J. Das von Generalmusikdirektor Leo Blech herausgegebene Album enthält zirka 100 Musikstücke, die einzeln gekauft zirka 200 Mark kosten würden. Der Preis des Bandes ist wieder 20 Mark. Vorbestellungen werden jetzt schon angenommen.

Für die Freunde von Schlager- und Tanzmusik sei darauf hingewiesen, daß der 9. Band „Zu Tee und Tanz" demnächst erscheint. In dem neuen Album sind die besten und beliebtesten Schlager vereinigt. Der Preis des neuen Bandes beträgt 3,50 Mark. Vorbestellungen werden im Musikhaus R. Hoppe, Breslau I, Zwingerplatz 8, angenommen.

Konzertnotiz. Der weltbekannte Pianist Georg Bertram wird am 21. September im Mozartsaal einen Klavierabend veranstalten. Bertram, der unter den Meisterpianisten eine Sonderstellung einnimmt, wird die diesjährige Konzertsaison eröffnen. Man sieht diesem Konzerte mit großem Interesse entgegen.

Karten im Verkehrsbüro Barasch, Ring, und in der Musikalienhandlung R. Hoppe, Zwingerplatz 8.

Das erste Jahr Ihres Kindes ist das wichtigste! Sein Anfang im Leben, seine spätere Gesundheit, seine ganze körperliche und geistige Entwicklung hängt von der Nahrung ab, welche es in den ersten 12 Monaten erhält. Speisen, welche starke Knochen und Beine bilden, müssen bekömmlich und dabei leicht und vollständig verdaulich sein. Wenn die Mutter nicht selbst stillen kann, sollte sie zuerst an „Nestle's Kindermehl" denken. Seit mehr als 50 Jahren wird es von Müttern verwendet, weil diese wissen, daß es eine leicht zu bereitende Nahrung von großem Nähr- und Gesundheitswert ist. Wenn Ihr Kind unruhig ist, wenn es nachts nicht schläft, wenn es nicht zunimmt, wie es sollte, oder wenn Sie selbst fühlen, daß die Nahrung, die Sie ihm geben, nicht die richtige ist, dann greifen Sie zu „Nestle's Kindermehl".

Eine Probedose und illustrierte Broschüre über moderne und richtige Säuglingspflege erhalten Sie vollständig kostenfrei und unverbindlich durch: „Linda"-Gesellschaft, Berlin W. 57.

Die Firma **Petrak Nachf. (Inh. Benno Czerniejewski)**, Breslau, Fischergasse 16, als einziges jüdisches Fuhrunternehmen am Platze, verleiht Equipagen und Autos zu allen Gelegenheiten bei billigster Berechnung. Dem Fuhrpark stehen u. a. 5 erstklassige Brautkoupees und 3 moderne Personen-Autos zur Verfügung. Leichentransporte werden mittels eines besonderen Transportautos nach überallhin (auch nach dem Auslande) zuverlässig ausgeführt. Das ständige Inserat der Firma sei der Beachtung bestens empfohlen.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung



Zu dem Feste – nur das Beste!

Sonderangebote zu den Feiertagen



Der Sommer neigt sich seinem Ende zu, und der nahende Herbst richtet die Gedanken auch auf die bevorstehenden hohen jüdischen Feiertage. Jede jüdische Hausfrau betrachtet es als ihre Ehrenpflicht, für die herannahenden Festtage auch ihr Heim festlich zu gestalten. Dabei wird noch immer gern Gelegenheit benutzt, Schadhaftes zu ersetzen und Fehlendes anzuschaffen.

Von altersher ist es auch eine gute jüdische Familiensitte, zu diesen hohen Feiertagen seine Angehörigen und Freunde durch Gaben und Geschenke zu erfreuen und dadurch die Feststimmung noch zu erhöhen.

Für alle Arten von Anschaffungen und Präsenten finden unsere Leser im „Jüdischen Gemeindeblatt" reichhaltige und preiswerte Angebote sehr leistungsfähiger und solider Firmen. Wir bitten, davon in recht umfangreichem Maße Gebrauch zu machen und bei allen Einkäufen die Inserenten unseres Blattes zu berücksichtigen.





